

**Thomas Schmidinger**

## Politischer Islam in Österreich

Wie in Deutschland müssen auch die verschiedenen Strömungen des Politischen Islam in Österreich als sehr heterogene betrachtet werden, die mit unterschiedlichsten polit-religiösen Bewegungen und Gruppen aus den Herkunftsländern von MigrantInnen, aber auch innerhalb Europas vernetzt sind. Dabei ist deren Verhältnis allerdings längst keines einer einseitigen Abhängigkeit von der ‚Mutterorganisation‘, sondern in vielen Fällen ein wesentlich komplexeres Wechselspiel, in dem die starken europäischen Diasporaorganisationen auch einen gewissen Einfluss auf Organisationen im Herkunftsland ausüben. In den letzten Jahren ist dabei auch die zunehmende Tendenz zu eigenständigen Gründungen salafitischer Gruppen in Österreich und zum Export salafitischen Gedankenguts aus Österreich in traditionell-islamisch geprägte Gebiete, insbesondere nach Bosnien und in andere Regionen Südosteuropas zu beobachten. Dabei muss jedoch immer festgehalten werden, dass der Politische Islam insgesamt nur eine Minderheit der MuslimInnen in Österreich organisiert. Die überwiegende Mehrheit ist keiner dieser Organisationen und Strömungen angebounden und praktiziert Religion entweder, ohne daraus eine politische Ideologie abzuleiten, oder gar nicht. Wie überall sind auch in Österreich die Strömungen des Politischen Islam keineswegs mit *dem* Islam oder *den* MuslimInnen gleichzusetzen.

### *Massenorganisationen des Politischen Islam aus der Türkei*

Aufgrund des hohen Anteils an türkeistämmigen MuslimInnen sind Organisationen des Politischen Islam mit Türkei-Bezug in Österreich von besonderer Bedeutung. Dabei handelt es sich einerseits um Organisationen die den parteipolitisch verfassten Bewegungen des Politischen Islam

in der Türkei nahestehen, andererseits aber auch um politisierte Sufi-Orden bzw. deren Vorfeldorganisationen, die sich in der Folge des Verbots aller Sufi-Orden unter Mustafa Kemal 1925 gegen die Repression durch die säkulare Republik wendeten und damit politisierten. Annemarie Schimmel weist darauf hin,

„daß eine Reihe moderner Bewegungen, die heute als ‚fundamentalistisch‘ bezeichnet werden, aus dem Sufi-Milieu stammen, denn die Pirs und Scheichs hatten ja Erfahrung in der Organisation großer Menschenmengen und ihrer Ausrichtung auf ein religiöses Ziel; die hierarchische Struktur war vorgegeben, und damit konnten die Führer verhältnismäßig leicht jene Anhänger gewinnen, denen die Ideale des Islam am Herzen lagen, ohne daß man suspekten Gedanken und Praktiken wie den Heiligenkult übernahm“ (Schimmel 2000: 100).

Insbesondere für die Türkei, die ein Jahr nach der Abschaffung des Kalifats die verbliebenen Sufi-Orden verbot, ist diese Allianz moderner politisch-islamischer Bewegungen und traditioneller Sufi-Orden signifikant. Sufi-Orden bzw. Angehörige von Sufi-Orden spielten und spielen in Parteien und Bewegungen des Politischen Islam der Türkei eine wesentlich größere Rolle als etwa in arabischen Staaten, in denen sich viele Organisationen und Bewegungen des Politischen Islam, insbesondere solche aus dem salafitischen und wahhabitischen Spektrum, gegen die traditionellen Sufi-Orden wenden, die oft als Häretiker oder Apostaten betrachtet werden.

Wie in Deutschland bildet auch in Österreich *Millî Görüş* (*Nationale Sicht*) das bedeutendste Netzwerk des Politischen Islam türkischer Herkunft. *Millî Görüş*, die in Österreich unter dem Namen *Österreichische Islamische Föderation* (*Avusturya İslam Federasyonu*) auftritt, ist die Europäische Dachorganisation der politisch-religiösen Bewegung des ehemaligen türkischen Premierminister Necmettin Erbakan (1926 – 2011). Nachdem das türkische Verfassungsgericht die der *Millî Görüş*-Bewegung zugerechnete *Fazilet Partisi* (*Tugendpartei*) 2001 wegen islamistischer Umtriebe verboten hatte, spalteten sich die legalen politischen Organisationen der Bewegung in der Türkei in einen liberaleren Reformflügel um den derzeitigen Premierminister Recep Tayyip Erdoğan (*Adalet ve Kalkınma Partisi*, *AKP*) und eine konservativere, ‚linientreue‘ Partei um Erbakan (*Saadet Partisi*). Der europäische

Flügel blieb fast völlig auf der konservativen Linie Erbakans. Da *Millî Görüş* heute nach außen gemäßigter auftritt und sich vom aggressiven Antisemitismus der 1980er-Jahre zumindest öffentlich verabschiedet hat, gehen manche Sozialwissenschaftler wie der Ethnologe Werner Schiffauer davon aus, dass es sich bei *Millî Görüş* heute um eine postislamistische Bewegung handle. Jedoch betont Schiffauer, dass das postislamistische Projekt nicht in einen liberalen Euro-Islam mündet, sondern

„seine Überzeugungskraft etwa gegenüber Kritikern aus der islamischen Welt gerade daraus ableitet, dass es in einen streng rechtgeleiteten, das heißt an der Scharia orientierten Islam vertritt“ (Schiffauer 2010: 376).

Susanne Heine, Rüdiger Lohlker und Richard Potz gehen dabei sogar noch einen Schritt weiter und bezeichnen *Millî Görüş* gar als „post-islamische Organisation [...], auf die alte Beschreibungen nur mehr bedingt zutreffen“ (Heine/Lohlker/Potz 2012: 74). Die drei in Österreich als ausgewiesene Islam-ExpertInnen bekannten WissenschaftlerInnen verteidigen *Millî Görüş* gegen Kritik, die auf die Anbindung an Erbakans *Saadet Partisi* und deren nationalistische, antisemitische und antisäkulare Ausrichtung verweist, indem sie argumentieren, die jüngere Generation ihrer in Europa aufgewachsenen Funktionäre würde eine Orientierung anstreben, „die sich auf eine für europäische Verhältnisse passende Fassung ihres Islamverständnisses und ihrer Praxis hin ausrichtet“ (Heine/Lohlker/Potz, 2012: 74).

Gegen die apologetische Sichtweise von Schiffauer, Heine, Lohlker und Potz spricht die mangelnde Distanzierung von der Ideologie des Gründervaters Erbakan und die anhaltende enge Kooperation von *Millî Görüş* mit der *Saadet Partisi*, die sich auf Internetauftritten, insbesondere in sozialen Medien zeigt, aber auch darin äußerte, dass Erbakan auf seiner Abschiedsreise nach Europa auch in Wien Halt machte und dabei von den Funktionären der Islamischen Föderation überschwänglich begrüßt und auf der Website der Islamischen Föderation entsprechend gefeiert wurde.<sup>1</sup>

---

1 <http://www.ifwien.at/index.php/nachrichten/oesterreich/146-prof-dr-necmettin-erbakan-in-wien.html> (letzter Zugriff: 01.05.2012).

Erbakan, der seinen gemäßigten Nachfolger Erdoğan noch ein Jahr vor seinem Tod als „Helfer der westlichen, zionistischen Weltordnung“<sup>2</sup> beschimpfte und sich immer klar als orthodoxe Alternative zur liberaleren *AKP* darstellte, blieb jedenfalls bis zu seinem Tod die ideologische Leitfigur von *Millî Görüş*. In einem Nachruf auf der Website der Islamischen Gemeinschaft *Millî Görüş* erklärte deren Vorsitzender Yavuz Çelik Karahan, er bedauere

„den Verlust zutiefst und sprach seiner Familie, seinen Freunden und all denen, die ihn liebten sein aufrichtiges Beileid und Mitgefühl aus und erinnerte daran, dass Erbakan auch die Belange der Muslime in Europa nie aus dem Auge verloren hat.“<sup>3</sup>

Auch auf der Website der *Islamischen Föderation Wien* wird Erbakan bis heute als „siegreicher Politiker, ein gerechter Führer, ein liebevoller Vater, ein einmaliger Gelehrter des Jahrhunderts“<sup>4</sup> gefeiert.

Auf Facebook finden sich eine Reihe unterschiedlicher Seiten von Teilorganisationen von *Millî Görüş*, wobei wenig überraschend insbesondere Jugendgruppen der Bewegung sehr aktiv sind. Auch auf der zentralen Jugendseite von *Millî Görüş* in Österreich finden sich immer wieder klare Bekenntnisse zu Erbakan und seinem Gedankengut, insbesondere zu seinen antisemitischen und demokratiefeindlichen Äußerungen, welche nicht nur von einzelnen Mitgliedern der Facebook-Gruppe geteilt werden, sondern auch von den BetreiberInnen der Seite selbst.

Weitgehend einig sind sich sowohl KritikerInnen als auch VerteidigerInnen der *Millî Görüş* darüber, dass sich in den letzten Jahren eine Veränderung innerhalb der Bewegung ergeben hat und dass offen antisemitische oder demokratiefeindliche Positionen nicht mehr öffentlich formuliert werden. Ob es sich dabei jedoch um eine ideologische Veränderung, um ein taktisches Vorgehen zur Verhinderung öffentlicher Kritik oder um eine Kombination aus beidem handelt, ist umstritten. Mit dem Einfluss den *Millî Görüş* seit den letzten Wahlen für den Schurarat der

---

2 <http://www.welt.de/politik/ausland/article10769062/Erdogan-ist-ein-Kassierer-des-Zionismus.html> (letzter Zugriff: 01.05.2012).

3 <http://www.igmg.de/nachrichten/artikel/2011/03/01/prof-dr-necmettin-erbakan-verstorben.html> (letzter Zugriff: 01.05.2012).

4 <http://www.ifwien.at/index.php?start=28> (letzter Zugriff: 01.05.2012).

offiziell staatlich anerkannten *Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ)* auf diese ausübt, ist *Millî Görüş* jedenfalls organisatorisch im Mainstream des organisierten Islam angekommen.

Neben *Millî Görüş*, die nach dem vom staatlichen Amt für Religion geleiteten Verband *ATİB* – der Schwesterorganisation der deutschen *DİTİB* und nicht zu verwechseln mit der deutschen *ATİB* – den zweitgrößten Moschee-Dachverband in Österreich stellen, sind im Bereich des türkeistämmigen Politischen Islam v.a die *Union Islamischer Kulturzentren (UIKZ)* bzw. im Westen Österreichs der *Verband Islamischer Kulturzentren (VIKZ)* von Relevanz. Beide sind ebenso wie der deutsche *VIKZ* Dachverbände der *Süleymançılar*, einer Bewegung die in den 1920er-Jahren als Gegenreaktion auf die Abschaffung des Kalifats und der Sufi-Orden durch den islamischen Rechtsgelehrten Süleyman Hilmi Tunahan (1888 – 1959) aufgebaut wurde und aus dem Sufi-Orden der *Nakşibendiyye* hervorgegangen ist (vgl.: Larise/Schmidinger 2008: 164). *UIKZ* und *VIKZ* sind in Österreich auch im Bildungsbereich tätig und betreiben neben Gebetshäusern auch Internate und Nachhilfeeinrichtungen.

Ebenfalls aus dem politisierten Sufismus hervorgegangen sind die verschiedenen Strömungen der *Nurculuk*, eine auf den kurdischen Scheich Said Nursi aus der Provinz Bitlis zurückgehenden politisch-religiösen Bewegung, die sich nach seinem Tod in mehrere Strömungen aufsplitterte. Said Nursi war eine sehr vielfältige politische und religiöse Persönlichkeit, die in unterschiedlichen Phasen seines Lebens durchaus unterschiedliche Strategien propagierte. Es ging dabei keineswegs immer um Politik im engeren Sinne, sondern auch stark um eine islamische Lebensführung bzw. das, was Said Nursi und seine AnhängerInnen darunter verstanden. Dieser Fokus auf die Gesellschaft führte bei manchen BeobachterInnen zur Einschätzung, Nursis Bewegung sei eine „auf dem Glauben basierende Bewegung mit dem Ziel, ein ethisches System wiederherzustellen“ (Yavuz 2004: 129).

In der Türkei haben sich aus seiner AnhängerInnenschaft eine ganze Reihe unterschiedlicher Strömungen entwickelt, die sich in religiösen und politischen Fragen – etwa in Bezug auf die Kurdische Frage – voneinander unterscheiden. In Österreich sind nur zwei dieser Strömungen

von einer gewissen Bedeutung. Die *Viyana Nur*-Gruppe gehört der *Yeni Nesil* (*Neue Generation*) bzw. *Nesilciler* genannten Gruppe um Mehmed Fıncı an, die den Radio-Sender *Moral FM* betreibt. Die weit stärkere Strömung ist allerdings jene des charismatischen Predigers Fethullah Gülen, der seit 1999 im US-amerikanischen Exil lebt und sich stärker als andere Strömungen der *Nurculuk* dem türkischen Nationalismus angenähert hat. Die AnhängerInnen Fethullah Gülens haben in Österreich keinen offiziellen Dachverband gegründet, sind jedoch mit einer Vielzahl von Bildungseinrichtungen, Vereinen und Medien aktiv und zählen sicher zu einer der am stärksten wachsenden Strömungen des Politischen Islam in Österreich. Im Gegensatz zu vielen anderen Gruppierungen legen Gülens *Nurculuk* einen besonderen Fokus auf den interreligiösen Dialog mit dem Christentum aber auch mit dem Judentum. Insbesondere diese Ausrichtung auf den interreligiösen Dialog, aber auch der hohe Bildungsstand ihrer Funktionäre, lässt viele BeobachterInnen zum Schluss kommen, dass es sich dabei um eine besonders moderate Bewegung handle. Von kemalistischen und linken Bewegungen und Intellektuellen in der Türkei wird dies jedoch oft als bloße Taktik betrachtet. Tatsächlich vertritt Gülen selbst auch in seinen neueren Texten trotz seiner Dialog-Perspektive in entscheidenden Fragen oft klassische Positionen des Politischen Islam, etwa wenn er die öffentliche Apostasie für ein todeswürdiges Verbrechen hält.<sup>5</sup> Während seine Bewegung in der Türkei innerhalb der regierenden *AKP* und im Polizeiapparat wichtige Machtpositionen hält, konzentriert sie sich in Österreich auf den Bildungsbereich. Ihr politischer Charakter tritt deshalb zumindest vordergründig in der Diaspora zurück. Durch die hohe Qualität ihrer Schulen und Nachhilfeeinrichtungen ist es der Bewegung jedoch möglich auch weit über die eigene AnhängerInnenschaft hinaus ihre Ideen zu verbreiten.

Ein noch kleiner, aber relativ stark wachsender Dachverband, stellt die Strömung von *Nizam-ı Alem* (*Weltsystem*), eine Abspaltung der rechtsextremen Bewegung der *Grauen Wölfe* bzw. deren Partei *Milli-*

---

5 So etwa in seiner 2006 auf seiner Website publizierten und dort immer noch abrufbaren Abhandlung „*Dinde Zorlama Yoktur*“ *Âyetini İzah Eder misiniz?* Quelle: <http://tr.fgulen.com/content/view/470/3/> (letzter Zugriff: 01.05.2012).

*yetçi Hareket Partisi* (Partei der Nationalen Bewegung, *MHP*) dar. Die *Nizam-ı Alem* ist im Übergangsbereich zwischen türkischem Rechtsextremismus und Politischem Islam anzusiedeln und als islamisierte Variante des türkischen Rechtsextremismus zu betrachten (vgl. Schmidinger/Rammerstorfer 2012: 71ff.). *Nizam-ı Alem* unterhält enge Verbindungen mit der *Büyük Birlik Partisi* (Partei der großen Einheit, *BBP*), die sich 1992/93 von der rechtsextremen *MHP* lossagte und seither den extremistischeren Flügel des türkischen Rechtsextremismus bildet, diesen allerdings auch an den Politischen Islam herangeführt hat. Während die traditionelle *MHP* eigentlich einen säkularen völkischen Rechtsextremismus vertreten hatte, sieht die *BBP* im Islam einen entscheidenden Teil der türkischen Identität.

Bis vor wenigen Jahren war *Nizam-ı Alem* in Österreich lediglich in Wien und Vorarlberg präsent. Mittlerweile konnte sich die Gruppe aber auch in Oberösterreich und Salzburg erfolgreich organisieren. In Wien betreibt *Nizam-i Alem* ein islamisches Gebetshaus im 5. Gemeindebezirk, das sich auch als Teil der offiziellen *Islamischen Glaubensgemeinschaft (IGGiÖ)* versteht und bei den jüngsten Wahlen für die Führung der *IGGiÖ* 2011 auch als Wahllokal diente.<sup>6</sup> Duran Meric vertritt *Nizam-ı Alem* seither in der Gemeindeversammlung der *Islamischen Religionsgemeinde Wien*.<sup>7</sup> Ein weiteres Vereinslokal befindet sich im 10. Bezirk. In Oberösterreich befindet sich ein Mitgliedsverein in Braunau. Weitere Vereinslokale befinden sich im niederösterreichischen Weinviertel und in Hallein im Bundesland Salzburg. In Vorarlberg gibt es eine weitere Gruppe von AktivistInnen, die jedoch über kein eigenes Vereinslokal verfügt. Die Website der *Avusturya Nizam-ı Alem Federasyonu* (*Österreichische Weltsystem Föderation*) ist derzeit nicht erreichbar, allerdings ist die Föderation auf Facebook aktiv, wo sich Links zu Propagandavideos sowie ein Hetzgedicht gegen AtheistInnen finden.

---

6 [http://www.iggio-wahlen.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=55&Itemid=40](http://www.iggio-wahlen.at/index.php?option=com_content&view=article&id=55&Itemid=40)  
 7 <http://www.iggio-wahlen.at/images/stories/Iggio/wahlergebnisse/wien.pdf>

## Gruppen des Politischen Islam aus Bosnien

Der aus historischen Gründen wesentlich stärker säkularisierte Islam in Bosnien hat auch in den bosnischen Communities in Österreich zu stärker säkularen Verbänden geführt, die eng mit dem offiziellen Bosnischen Staatsislam unter Reisu-l-ulema (Großmufti) Mustafa Cerić verbunden sind. Allerdings gibt es in Wien einige kleine und teilweise besonders radikale Gruppierungen, die vielfach unter salafitischem oder wahhabitischen Einfluss stehen und sich v.a. um die *Religionsgemeinde Tewhid (Einheit/Einzigartigkeit (Gottes))* um Muhamed Porča und die Gruppe *Kelimetul-Haqq (Worte der Wahrheit)* um Nedžad Balkan (Ebu Muhammed) gruppieren. Beide Gruppierungen spielen jedoch eine größere Rolle für Bosnien denn für Muslime in Österreich. Von Wien aus werden die Tätigkeiten beider Strömungen in Bosnien und im zu Serbien und Montenegro gehörenden mehrheitlich muslimischen Sandžak um Novi Pazar koordiniert. Die Strömung um Porča ist sogar unter den slawischsprachigen Gorani im Kosovo aktiv. Diese Aktivitäten aus Wien führten auch immer wieder zu Kritik bosnischer Religionsfunktionäre und Intellektueller an Österreich. 2007 kritisierte mit Reisu-l-ulema Mustafa Cerić schließlich der höchste religiöse Funktionär des offiziellen bosnischen Islam in einem Interview Wien als Zentrum des Extremismus.<sup>8</sup> Mustafa Cerić machte wahhabitische Einflüsse allerdings nicht nur bei diesen Gruppierungen fest, sondern setzte sich 2007 auch für die Absetzung von Senad Podojak, dem damaligen Leiter der Religionsgemeinde Linz der *IGGiÖ* ein, dem er ebenfalls ein Naheverhältnis zu wahhabitischen Gruppen vorwarf.<sup>9</sup> Auch im Kosovo sorgen die Besuche Muhamed Porčas sowie anderer wahhabitischer Rückkehrer aus Wien immer wieder für Aufregung und Konflikte mit den säkularen und traditionell-religiösen muslimischen Gorani.

---

8 Reis Cerić: „Korijen problema vebabija je u Beču, a ne u BiH“; Rubina Čengić, *Nezavisne novine*, Banja Luka, 16. Februar 2007.

9 <http://www.accessmylibrary.com/article-1G1-161106795/report-portrays-key-wahhabi.html> (letzter Zugriff: 01.05.2012)



## *Organisationen des Politischen Islam aus der arabischen Welt*

Die 1928 in Ägypten gegründete *Muslimbruderschaft* zählt zu den weltweit bedeutendsten Strömungen des gegenwärtigen Politischen Islam und hat durch die Repression gegen Angehörige der *Muslimbruderschaft* unter Gamal Abdel Nasser in Ägypten, sowie durch das *Baath*-Regime in Syrien und das folgende Exil vieler führender Kader der Bewegung auch in Europa Fuß fassen können. Hier treten die meisten Mitglieder der *Muslimbruderschaft* allerdings nicht als solche auf, sondern haben eine Fülle an Vor- und Umfeldorganisationen gegründet, die sich selten explizit als *Muslimbrüder* zu erkennen geben (vgl. Larisse/Schmidinger, 2008: 69 - 129). Neben den *Muslimbrüdern* spielen v.a. salafitische und wahhabitische Gruppierungen aus der arabischen Welt eine gewisse Rolle in Europa, wobei letztere oft finanzielle Unterstützung aus Saudi-Arabien erhalten.

Aufgrund des relativ geringen Anteils von MuslimInnen mit arabischem Migrationshintergrund, spielen weder die *Muslimbruderschaft*, noch die arabischen wahhabitischen oder salafitischen Organisationen eine bedeutende Rolle. Letztere konnten allerdings außerhalb der ausschließlich arabischen Communities Fuß fassen, was ihnen zu einer wachsenden Bedeutung unter Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft verhilft.

Auch die 1953 in Ostjerusalem von Taqi ad-Din an-Nabhani gegründete *Hizb ut-Tahrir (Partei der Befreiung)* stammt aus der arabischen Welt, versteht sich allerdings selbst als panislamische Bewegung und hat in Österreich auch eine Reihe von Mitgliedern aus binationalen Familien unterschiedlicher Herkunft. Die *Hizb ut-Tahrir* ist weniger eine Massen- als eine Kaderorganisation, die ihre AnhängerInnenschaft v.a. unter jungen muslimischen Intellektuellen sammelt. Sie setzt sich offen für die Errichtung eines Kalifats in der islamischen Welt ein, in dem es aus ihrer Sicht z.B. auch die Todesstrafe für Homosexualität und Apostasie geben sollte. Nach dem Verbot der *Hizb ut-Tahrir* 2003 in Deutschland kehrte ihr aus Kärnten und Ägypten stammender Mediensprecher für den deutschsprachigen Raum, Shaker Assem, 2005 wieder

nach Österreich zurück. Seither wird das deutschsprachige Wilayat<sup>10</sup> der Partei von Wien aus geleitet (vgl. Larise/Schmidinger, 2008: 131ff).

### *Salafitische Strömungen ohne regionalen Fokus*

Als Salafismus werden Strömungen des Politischen Islam bezeichnet die sich in ihrem Selbstverständnis auf die Salaf (Altvorderen) beziehen und eine Gesellschaft errichten wollen, die der islamischen Urgemeinde zur Zeit des Propheten entsprechen soll. Viele salafitische Strömungen wurden und werden vom Wahhabismus beeinflusst, jener puritanischen und stark antischiitisch ausgerichteten sunnitischen Strömung des Islam, die auf Muhammad ibn Abd al-Wahhab zurückgeht und durch dessen Allianz mit der Familie Saud zur Staatsreligion Saudi-Arabiens wurde.

Keineswegs alle SalafitInnen sympathisieren mit jihadistischen oder terroristischen Methoden, allerdings kommen aus diesem Spektrum auch genau jene Gruppierungen. Vielfach dienen salafitische Gruppen auch als ‚Durchlauferhitzer‘ bei der Radikalisierung von Jugendlichen. Insbesondere Jugendliche ohne einen traditionellen islamisch-religiösen Hintergrund haben in den letzten Jahren verstärkt ihren Weg zu aggressiv-missionarischen salafitischen Gruppen gefunden. Bei vielen handelt es sich gewissermaßen um ‚wiedergeborene‘ MuslimInnen, die entweder erst zum Islam konvertiert sind, aus binationalen Ehen stammen oder deren Eltern völlig säkulare MuslimInnen waren. Viele dieser Jugendlichen haben kein religiöses Leben geführt. Vielfach hatten diese mit psychischen Problemen zu kämpfen, eine Vergangenheit im Drogenmilieu oder in der Kleinkriminalität. Viele haben reichlich Alkohol getrunken und waren sexuell aktiv bevor sie sich zum salafitischen Islam bekehrt haben. Der Großteil dieser jungen SalafitInnen kommt jedenfalls nicht aus einem traditionell-religiösen islamischen Elternhaus, sondern kam über ein religiöses Erweckungserlebnis, oft im Zuge einer persönlichen Krisenerfahrung, zum Islam bzw. zur salafitischen Interpretation des Islam. Die damit verbundenen Bekehrungsgeschichten

---

10 Regionale Verwaltungseinheit innerhalb des Khalifats.

werden von der Szene auch für die weitere Missionsarbeit genutzt und u.a. als Videos ins Internet gestellt.

In Österreich sind salafitische Gruppen ein relativ junges Phänomen. Erst seit 2009/2010 spielen salafitische Netzwerke v.a. aus Deutschland in Österreich eine größere Rolle. Die salafitische Szene in Österreich verfügt seither über eine kleine, jedoch rasch wachsende AnhängerInnenschaft, die sich zu großen Teilen aus jungen Männern zusammensetzt, in der allerdings vereinzelt auch junge Frauen aktiv sind. Einige der jungen Männer kamen über solche salafitischen Gruppen mit terroristischen Netzwerken in Kontakt. Es sind aus Österreich auch Fälle bekannt, bei denen sich Jugendliche jihadistischen Gruppen in Afghanistan und Pakistan angeschlossen haben.

Österreichische SalafitInnen waren von Anfang an eng mit der deutschen Szene verbunden und auch beim Aufbau der *Deutschen Taliban Mujaheddin (DTM)* beteiligt. Von Januar 2012 bis Januar 2013 lief in Berlin ein Prozess, bei dem auch der österreichische Salafit Maqsood L., ein ehemaliger Soldat der repräsentativen Garde des österreichischen Bundesheers, wegen Unterstützung der *DTM* angeklagt ist. Bei seiner Verhaftung 2011 wurde in seiner Unterhose ein USB-Stick gefunden, auf dem sich – versteckt hinter einem Pornofilm – brisante Strategiepapiere der *al-Qaida* mit Empfehlungen zu Geiselnahmen und Morden befanden.<sup>11</sup> Am 25. Januar 2013 verurteilte ihn ein Berliner Gericht wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung zu sechs Jahren und neun Monaten Haft.

Von Mai bis Juli 2012 fand in Wien ein Prozess gegen sechs österreichische SalafitInnen um Thomas Al J. statt. Thomas Al J., der wie viele in die extremistische salafitische Szene einsteigende Jugendliche aus einer binationalen Ehe stammt – sein Vater ist Syrer, die Mutter Österreicherin – entdeckte erst mit 15 den Islam und war offenbar insbesondere von seiner jihadistischen Variante fasziniert. Er dürfte einer der wichtigsten Verbindungsmänner Wiener Jihadisten zu bewaffneten Gruppen in Pakistan und Afghanistan geworden sein. Ein Freund des Angeklag-

---

11 [http://www.focus.de/politik/deutschland/bnd-bringt-anklaeger-in-beweisnot-geheimdienst-gutachten-torpediert-terrorprozess-in-berlin-\\_aid\\_811593.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/bnd-bringt-anklaeger-in-beweisnot-geheimdienst-gutachten-torpediert-terrorprozess-in-berlin-_aid_811593.html) (letzter Zugriff: 01.05.2012).

ten, Karim Ben A. reiste 2009 gemeinsam mit Maqsood L. über Saudi-Arabien nach Pakistan, wo die beiden zunächst bei der mit den Taliban verbündeten *Hizb i-Islami (Partei des Islam)* unter Gulbuddin Hekmatyar aktiv wurden ehe sich ihre Wege offenbar trennten und Karim Ben A. bei der ebenfalls im Umfeld der Taliban agierenden *Islamischen Bewegung Usbekistans* landete, in deren Reihen er offenbar im Spätsommer 2011 fiel. Ein mittlerweile gesperrtes auf Youtube veröffentlichtes Video zeigt angeblich den gefallenen Kämpfer.

Die genaue Rolle von Thomas Al J. im Zusammenhang mit den österreichischen Kämpfern in Waziristan im pakistanisch-afghanischen Grenzgebiet konnte zwar auch der Prozess gegen Thomas Al J. nicht beleuchten, allerdings genügten die Indizien für eine Haftstrafe gegen den Hauptangeklagten. Während sich zwei der Mitangeklagten rechtzeitig dem Zugriff der Behörden entzogen hatten, zwei weitere Verfahren vertagt wurden und ein Mitangeklagter aus Mangel an Beweisen frei gesprochen wurde, wurde Thomas Al J. am 3. Juli 2012 zu drei Jahren Haft verurteilt.<sup>12</sup>

Thomas Al J., Maqsood L. und Karim Ben A. stellen allerdings nur die extremste Ausformung des österreichischen Salafismus dar. Keineswegs alle SalafitInnen sympathisieren mit dem bewaffneten Kampf oder dem Terrorismus. Die meisten dieser Gruppen bewegen sich weiterhin im Rahmen der Gesetze. Wie weit bestimmte ideologische Gruppierungen allerdings auch als Rekrutierungsfeld für terroristische Strömungen dienen, wurde bisher nicht ausreichend erforscht. Bisher gibt es noch überhaupt keine umfassende Forschungsarbeit zur salafitischen Jugendszene in Österreich.

Insgesamt ist die salafitische Szene in Österreich stärker netzwerkartig organisiert als andere Strömungen des Politischen Islam und hat bisher kaum formale Organisationen herausgebildet. Vielfach befinden sich die Zentralen salafitischer Gruppen in Österreich weiterhin in Deutschland, wobei es innerhalb dieser Szene immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Gruppen und Predigern kommt.

---

12 <http://kurier.at/nachrichten/4502247-schuldspruch-im-wiener-islamistenprozess.php> (letzter Zugriff: 01.05.2012).

Internetforen und soziale Medien wie beispielsweise Facebook oder Youtube spielen dabei nicht nur eine zentrale Rolle für die salafitische Propaganda, sondern auch für die Vernetzung der Szene. Salafitische Gruppen bieten oft als einzige Informationen in deutscher Sprache an, die auch für Jugendliche attraktiv aufgearbeitet sind, die mit dem traditionell-konservativen Islam ihrer Eltern, der oft in kleinen Moscheen in ihnen nur mehr rudimentär verständlichen Sprachen gepredigt wird, nicht mehr viel anfangen können. Auch für die österreichische Szene sind dabei die deutschen Netzwerke *Die wahre Religion (DWR)* und *Einladung zum Paradies (EZP)* der salafitischen Prediger Ibrahim Abou Nagie und Pierre Vogel zentrale Dreh- und Angelpunkte der Propaganda. Zwischenzeitlich gerieten die beiden Prediger in Konflikte, unter anderem über die Abgrenzung vom offen gewaltbereiten Jihadismus, die Vogel forderte, Abu Nagie aber nicht vollziehen wollte. 2011 versöhnten sie sich jedoch wieder. Einige lokale salafitische Organisationen, wie die *Islamische Jugend Vorarlberg (IJV)*, können auch mit mehreren salafitischen Netzwerken in Verbindung stehen. Der 2008 zu einer Haftstrafe verurteilte jihadistisch orientierte österreichische Salafit Mohamed Mahmoud (vgl. Penz/Prack/Schmidinger/Wittek 2008), der sich nach Verbüßung seiner Haftstrafe 2011 in Deutschland niedergelassen hatte, erlangte nicht zuletzt mit dem Nimbus des ehemaligen ‚politischen Gefangenen‘ unter den extremistischsten SalafitInnen in Deutschland einen gewissen Ruf. Insbesondere bei der um eine salafitische Moschee in Solingen entstandenen *Millatu-Ibrāhīm*-Bewegung (*Abrahams Weg*) konnte Mohamed Mahmoud mit seiner Haftgeschichte und seinen offen zum Jihad aufrufenden und über Internet verbreiteten Predigten einen bedeutenden Einfluss erlangen, ehe er im April 2012 aus Deutschland ausgewiesen wurde und nach Ägypten ausreiste. In seiner Zeit in Deutschland erntete Mohamed Mahmoud aufgrund seiner besonderen Radikalität auch innerhalb der deutschsprachigen salafitischen Szene immer wieder heftigen Widerspruch.<sup>13</sup> Allerdings gelang es ihm damit

---

13 Siehe u.a. die Videos, die andere salafitische Gruppen gegen ihn ins Internet gestellt haben: <http://dawa-news.net/2012/05/11/eine-warnung-vor-abu-usama-al-gharib-der-merkwurdige-scheich-abu-al-hussain/> oder <http://www.basseera.de/videos/manhadj/ein-weiterer-peitschen-hieb-gegen-abu-usama-al-gharib.html> (letzter Zugriff: 29.05.2012).

immer wieder, sich als radikalster Vertreter des salafitischen Islam in Szene zu setzen. Auch aus Ägypten versucht er weiterhin unter dem Label *Millatu-Ibrāhīm* Videos in deutscher Sprache online zu verbreiten. Nach dem Verbot der Organisation in Deutschland im Juni 2012 dürfte Mohamed Mahmoud primär mit der kleinen deutschsprachigen salafitischen Community in Alexandria und Kairo gearbeitet haben, die sich dort in den letzten Jahren aus jungen ImmigrantInnen aus Deutschland entwickelt hatte. Am 19. März 2013 wurde er in der Türkei angeblich auf dem Weg nach Syrien festgenommen.

An der von *DWR* initiierten ‚Lies!‘-Kampagne, in deren Rahmen Koranexemplare gratis in Fußgängerzonen verteilt wurden, beteiligten sich unter dem Label *Millatu-Ibrāhīm Österreich* auch SalafitInnen in Österreich. In einem Video, das von *Millatu-Ibrāhīm* auf Youtube veröffentlicht wurde, beschuldigte der österreichische Salafit Muhammad Siddiq Muslime, die sich von der salafitischen Kampagne distanziert hatten, ‚Munafikun‘ (Heuchler) zu sein.<sup>14</sup> Der ehemalige steirische Boxer und Rechtsextremist Bernd T., der sich seit seiner Konversion zum Islam Muhammed Siddiq nennt, tritt seit 2011 als österreichischer Vertreter von *Millatu-Ibrāhīm* auf. Nach der Verhaftung Mohamed Mahmouds wurde am 25. März als eine der ersten Verteidigungsreden gegen interne Kritik aus der salafitischen Szene, eine Stellungnahme Muhammed Siddiqs auf Youtube veröffentlicht.<sup>15</sup>

Der Salafismus verstärkt seine Attraktivität unter Diaspora-MuslimInnen dadurch, dass er eine Deutung und Sinngebung für eigene Minderheiten- und Diskriminierungserfahrungen ermöglicht, indem er eine Parallele zwischen den ‚Fremden‘ von heute und den ‚Fremden‘ zieht, die als kleine Gruppe gläubiger Muslime mit dem Propheten von Mekka nach Medina ‚in die Fremde‘ gezogen sind. So erfreut sich etwa ein aus Ägypten stammender Nasheed, also ein religiöser Gesang ohne Instrumentalisierung, besonderer Beliebtheit unter SalafitInnen. Der *Nashīd al-Ghurabaa* (‚Die Fremden‘) bezieht sich auf einen weit ver-

---

14 [http://www.youtube.com/watch?v=MgD\\_DeyhdCg&feature=relmfu](http://www.youtube.com/watch?v=MgD_DeyhdCg&feature=relmfu) (letzter Zugriff: 26.05.2012).

15 <https://www.youtube.com/watch?v=nKblbmYQZMI> (letzter Zugriff: 26.03.2013).

breiteten und an sich harmlosen Hadith, einen überlieferten Ausspruch des Propheten:

„Der Islam begann als etwas Fremdes und wird als etwas Fremdes wiederkommen. Also gute Nachrichten für den Fremden“ (Sahih Muslim: Kitab al-Iman, Hadith 270 nach Abu Huraiyrah).

Im Kontext des europäischen Diaspora-Islam kann der Text des daraus abgeleiteten Nasheeds besonders kraftvoll wirken. In einem salafitischen Video auf Youtube wird der Nasheed folgendermaßen übersetzt:

„Die Fremden beugen ihre Häupter vor niemandem außer Allah, die Ghuraba haben dies als ihrer Lebenseinstellung gemacht. Wenn Du uns fragst, so kümmern wir uns nicht um die Tyrannen. Wir sind die Soldaten von Allah. Unser Weg ist ein reservierter Weg.“<sup>16</sup>

Eine ganze Reihe salafitischer Gruppen verwenden mittlerweile Nasheeds für die eigene Propaganda und umgehen damit das von vielen konservativen MuslimInnen propagierte Musik-Verbot. Im deutschen Sprachraum ist der ehemalige Berliner HipHopper Denis Mamadou Cuspert alias Deso Dogg, der nun unter dem Namen Abou Maleeq salafitische Nasheeds produziert, das bekannteste Beispiel für einen solchen salafitischen Musiker (vgl. Dantschke/Mansour/Müller/Serbest 2011: 20ff.). Die Nasheeds Abou Maleeqs rufen offen zum Jihad auf und verbinden pro-jihadistischen Salafismus mit Ghetto-Jugendkultur.

Auch in Österreich hat sich nach dem Vorbild Deso Doggs eine islamistische Gangsta-Rapper-Szene gebildet, als deren auffälligste Proponenten die Grazer Yasser & Ozman zu nennen sind. Nach der Veröffentlichung ihres Liedes *An alle Brüder* begann im Frühling 2012 die Staatsanwaltschaft gegen die beiden zu ermitteln. Im Lied kommen offen gewaltverherrlichende, antiamerikanische und antisemitische Zeilen vor. Die Welt der beiden Gansta-Rapper ist vom klassisch antisemitischen Topos der freimaurerisch-zionistischen Weltverschwörung beherrscht:

---

16 <http://www.youtube.com/watch?v=iavXFizPXk4> (letzter Zugriff: 04.05.2012).

„Fick die USA, Fick Israel! [...] Trage einen schwarzen Bart, immer gegen Vater Staat. Ich bin ein stolzer Muslim, ist egal was ihr jetzt sagt. [...] Die Welt, in der wir leben, wird regiert von Zionisten. [...] Keiner kann mir was erzählen, bin umgeben von Problemen, die mich und vor allem meinen lieben alten Vater quälen. [...] Ich spreche es aus, das was sich keiner hier traut. Ich werde im Jihad sterben. Bruder, so war mein Traum. [...] Deshalb für alle Freimaurer zum Abschluss: Ich hol das Aug ins Fadenkreuz betätige den Abzug.“<sup>17</sup>

Der in dem Lied erwähnte ‚liebe alte Vater‘ ist Mohammed Gowayed, Präsident des Islamischen Zentrums Graz, das an sich weniger der salafitischen Szene als vielmehr der *Muslimbruderschaft* nahesteht. Sein Sohn Yasser Gowayed hatte eine einjährige Haftstrafe abgesessen, was möglicherweise zu seiner Radikalisierung beigetragen hatte.<sup>18</sup> Der Fall Yasser & Ozman erregte in Österreich im Grazer Gemeinderatswahlkampf öffentliches Interesse, da Yasser Gowayed zur Wahl der SPÖ aufgerufen hatte, wofür sich Stadtparteiobfrau Martina Schröck auch auf der Facebook-Site Yasser Gowayeds, auf der offensichtliche Symbole seiner politischen Einstellung unübersehbar sind, bedankte.

Die Anknüpfungsfähigkeit an eine rebellische Jugendkultur, der Nimbus maximaler Opposition gegen Staat und Gesellschaft, die enge Gemeinschaft ‚wahrer Gläubiger‘, die leicht zugängliche und wenig hierarchische netzwerkartige Struktur sowie die erfolgreiche Nutzung sozialer Medien im Internet machen die salafitische Szene zu einer der am schnellsten wachsenden Bewegungen des Politischen Islam. Ihre Mitglieder findet sie hauptsächlich unter (aber keineswegs ausschließlich) männlichen marginalisierten Jugendlichen, die unter unterschiedlichen Entfremdungs- und Vereinzelungserfahrungen leiden, was nicht nur Jugendliche mit Migrationshintergrund betrifft, sondern auch solche aus bikulturellen Lebensgemeinschaften und Jugendliche der ‚Mehrheitsgesellschaft‘.

---

17 [http://www.youtube.com/watch?v=Xmov4c1nusU&playnext=1&list=PL15FE305D7C797FC5&feature=results\\_main](http://www.youtube.com/watch?v=Xmov4c1nusU&playnext=1&list=PL15FE305D7C797FC5&feature=results_main) (letzter Zugriff: 24.11.2012).

18 <http://www.falter.at/falter/2012/04/03/wir-werden-gehasst/> (letzter Zugriff: 24.11.2012).



## *Einschätzung und Bewertung*

Dieser grobe Überblick über die verschiedenen Strömungen des Politischen Islam in Österreich macht deutlich, dass es sich dabei keineswegs um eine einheitliche Organisation handelt. Keine dieser Organisationen und Strömungen kann den vielfach selbst erhobenen Anspruch einlösen, ‚den Islam‘ in Österreich zu vertreten. Zugleich prägen diese Organisationen aufgrund ihrer organisatorischen Geschlossenheit und ihrer öffentlichen Präsenz in vielfacher Hinsicht das Bild des Islam in der nichtmuslimischen Öffentlichkeit. Politischer Islam und antimuslimische Ressentiments rechtsextremer und rassistischer Parteien und Bewegungen ergänzen sich damit und benützen sich wechselseitig als Projektionsfläche für die jeweils eigenen Ressentiments. Der Politische Islam, insbesondere die radikalen salafitischen Gruppen werden so als Zerrbild stellvertretend für ‚die Muslime‘ gedeutet, während die verschiedenen Strömungen des Politischen Islam die antimuslimischen Ressentiments der FPÖ und anderer rechtsextremer Akteure als stellvertretend für ‚die Ungläubigen‘ deuten. Für beide Bewegungen dient damit das jeweils andere zur Mobilisierung der eigenen Basis. Beide vergiften das gesellschaftliche Klima und sorgen für eine verzerrte Wahrnehmung des jeweils anderen.

Dabei ist im Falle des Politischen Islam allerdings zwischen unterschiedlichen Mobilisierungsstrategien zu unterscheiden. Während die traditionellen Massenorganisationen vielfach schon über die Familien neue AnhängerInnen rekrutieren, leben salafitische Strömungen geradezu davon, dass Jugendliche gegen ihre Familien agieren und bewusst mit Familie und Gesellschaft brechen wollen. Die Ursachen für diese Radikalopposition sind teilweise real vorhandene Probleme, die gesellschaftlich und politisch ernst genommen werden müssen und nicht lediglich als Sicherheitsproblem wahrgenommen werden dürfen. Die Entfremdung und Vereinzelung in unserer Gesellschaft, die Entsolidarisierung und begründete Ängste vor sozialem Ausschluss bilden wesentliche Hintergründe für die Hinwendung zu einer Strömung, die manchen derzeit als *die* Opposition schlechthin erscheint. Geschlechtsspezifische Unterschiede scheinen diesbezüglich auch eine wichtige Rolle zu spie-

len. Wie bei anderen autoritären Bewegungen dominieren auch hier junge Männer die Szene, die offenbar große Schwierigkeiten haben, die Ambivalenzen unserer Gesellschaft mit ihrem heroischen Männlichkeitsideal in Einklang zu bringen. Die Ursachen für solche Radikalisierungen sind damit allerdings nicht in der Religion des Islam oder der ‚Kultur‘ von MigrantInnen zu suchen, sondern in der Ökonomie, Gesellschaft und Politik hierzulande. Nur wenn hier Probleme ernst genommen und Alternativen diskutierbar werden, lässt sich auch der autoritär-salafitischen Scheinalternative etwas entgegensetzen.

## Literatur

- Bielefeldt, Heiner (2007): Menschenrechte in der Einwanderungsgesellschaft. Plädoyer für einen aufgeklärten Multikulturalismus. Bielefeld.
- Heine, Susanne/Lohlker, Rüdiger/Potz, Richard (2012): Muslime in Österreich. Geschichte Lebenswelt. Religion. Grundlagen für den Dialog. Innsbruck – Wien.
- Kortmann, Matthias (2011): Migrantenselbstorganisationen in der Integrationspolitik. Einwandererverbände als Interessensvertreter in Deutschland und den Niederlanden. Münster.
- Larise, Dunja/Schmidinger, Thomas (2008): Zwischen Gottesstaat und Demokratie. Handbuch des politischen Islam. Wien.
- Meijer, Roel (Hrsg.) (2009): globalsalafism. Islam's New Religious Movement. New York.
- Özoğlu, Hakan (2011): From Caliphate to Secular State. Power Struggle in the Early Turkish Republic. Santa Barbara (California).
- Penz, Eva/Prack, Georg/Schmidinger, Thomas/Wittek, Thomas (2008): „Dies ist kein Gottesstaat!“ Terrorismus und Rechtsstaat am Beispiel des Prozesses gegen Mohamed M. und Mona S. Wien.
- Schimmel, Annemarie (2000): Sufismus. Eine Einführung in die islamische Mystik. München.
- Schiffauer, Werner (2010): Nach dem Islamismus. Eine Ethnographie der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş. Berlin.
- Schmidinger, Thomas/Rammerstorfer, Thomas (2012): Türkischer Faschismus in Österreich. In: Volkshilfe Flüchtlings & MigrantInnenbetreuung Oberösterreich (Hrsg.): Grauer Wolf im Schafspelz. Rechtsextremismus in der Einwanderungsgesellschaft. Grünbach.
- Yavuz, M. Hakan (2004): Die Renaissance des religiösen Bewusstseins in der Türkei: Die Nur-Studienzirkel. In: Göle, Nilüfer/Ammann, Ludwig (Hrsg.): Islam in Sicht. Der Auftritt von Muslimen im öffentlichen Raum. Bielefeld.